

(1876–1974) stieß nach ein paar Tagen zu ihnen. In der Rue Gabriel Nr. 49 mieteten sie ein Atelier, in dem bis dahin ein weiterer Freund, der katalanische Künstler Isidre Nonell (1872–1911), gearbeitet hatte. Dieser prägte mit seiner gesellschaftskritischen Kunst Picassos Arbeiten jener Zeit. In einem Brief vom 11. November 1900 an den Schriftsteller Ramón Raventós Bordoy (1881–1923), einen guten Freund aus Barcelona, bezeichnete Casagemas das Leben in Paris als eine Art Eden oder schmutziges Arkadien. Für viele angehende Künstler war Paris das Kunstzentrum der westlichen Welt, ein Drehkreuz für junge Künstler aus Europa, Amerika und Russland, die es dorthin zog, um sich der Avantgarde anzuschließen und ihre Arbeiten zu verkaufen. Picasso, Casagemas und Pallarès engagierten die Ateliermodelle Germaine Florentin, geb. Gargallo (1880–1948), deren Halbschwester, Antoinette Fornerod, und die als Odette bekannte Louise Lenoir, mit denen die drei jungen Männer arbeiteten und auch privat verkehrten. Odette unterhielt eine Beziehung mit Picasso und Pallarès mit Antoinette, Casagemas war unsterblich in Germaine verliebt, obwohl sie verheiratet war.

Exposition Internationale Universelle

Auf der renommierten Weltausstellung in Paris präsentierte Picasso 1900 das Gemälde *Letzte Augenblicke* (1899), das eine Frau auf dem Sterbebett in Anwesenheit eines Priesters zeigt. Die im Juli eröffnete Ausstellung würdigte die Leistungen des soeben zu Ende gegangenen Jahrhunderts.

Als eine der größten Ausstellungen, die jemals stattgefunden hatten, war sie ungemein beliebt und zählte 50 Millionen Besucher. Im Grand Palais wurden Kunstwerke aus 29 Ländern ausgestellt, darunter Werke von Édouard Manet (1832–1883) und den Impressionisten.

Ein Leben als Bohemien

In Paris kamen Picasso und seine Freunde um die Jahrhundertwende mit der Welt der Bohème der Belle Époque in Berührung. Sie verkehrten unter Künstlerkollegen, besuchten in Paris den Louvre und die Galerien zeitgenössischer Kunst und befassten sich mit den Arbeiten der Impressionisten und Post-Impressionisten, die das Leben auf den Straßen, in Bars und Bordellen, in Parks und Cafés einfingen. Die Intensität des Pariser Lebens förderte Picassos künstlerische Fertigkeiten. Er beschäftigte sich mit den beliebten Themen des Stadtlebens, den Kabarettstars, Balletttänzerinnen und Einzelgängern, die auch Künstler wie Manet, Edgar Degas (1834–1917) und Henri de Toulouse-Lautrec (1864–1901) in ihren Gemälden darstellten. Picassos Paris zeigt sich in *Le Moulin de la Galette* (1900) (siehe S. 42/43) und *Die blaue Tänzerin* (1900, Privatsammlung), die möglicherweise von Degas' Tänzerinnenbildern inspiriert waren. *Dame in Blau* (1900, Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía, Madrid) malte er im Stil des Künstlers, den er wegen seiner Plakate und Gemälde am meisten bewunderte, des französischen Malers, Grafikers, Illustrators und Karikaturisten Henri de Toulouse-Lautrec.



Picasso und Casagemas

Im Dezember 1900 fuhren Picasso und Casagemas nach Barcelona, um Weihnachten bei ihren Familien zu verbringen, und am Neujahrstag 1901 reisten sie nach Málaga. Dort trennten sich ihre Wege – Casagemas kehrte kurz nach Barcelona zurück, Picasso ging nach Madrid. Mit Francisco Soler als Mitherausgeber gründete er *Arte Joven*

(Junge Kunst), eine Fachzeitschrift über Kunst und Literatur des spanischen Jugendstils. Die erste Ausgabe erschien im März; es folgten vier weitere, dann wurde das Heft eingestellt. Den Entschluss, nicht mehr eng mit Casagemas zusammenzuarbeiten, fasste Picasso wohl deshalb, weil er arbeiten und nicht nur feiern wollte – Alkohol und Drogen spielten eine große Rolle im Leben seines Freundes. Dies war mitverantwort-



Porträt Sylvette David, 1954



Harlekin, 1915



WERKE



Kind mit Taube, 1901

Öl auf Leinwand

73 × 54 cm

National Gallery, London (Leihgabe)

Dieses Bild entstand im Sommer 1901 nach der Ausstellung in der Pariser Galerie Vollard. Das Mädchen, das zärtlich und beschützend eine Taube in den Händen hält, ist eines von Picassos beliebtesten Werken aus dieser frühen Zeit. Das ganzfigurige Porträt ist flächig und plakativ, die Gestalt des Mädchens mit groben Linien umrissen, und das lichtgrüne Gras in der unteren Hälfte im Hintergrund sowie ein bunter Ball im Vordergrund deuten darauf, dass es im Freien steht. Doch das Kind scheint gern bereit, aufs Spielen zu verzichten, um die Taube zu liebkosten. Picasso hielt sich oft in den beliebten Tuileries in Paris auf und malte dort eine Bildserie mit Kindern und Müttern aus meist bürgerlichen Familien im Park. Das Mädchen ist durch das ordentliche, kurz geschnittene Haar, ein weißes Kleid mit breiter Schärpe und weiße Schuhe charakterisiert, in denen Picasso die Ruhe und Gelassenheit der verletzlichen und unschuldigen kleinen Person einfängt. Es steht im Gegensatz zu einem anderen Gemälde mit einem kleinen Mädchen, *Kind mit einer Puppe* (*Le Roi Soleil*) (1901, Privatsammlung). Auf dem in Komplementärfarben gemalten Bild umklammert ein Mädchen mit langem, fülligem rotbraunem Haar und in einem weißen Rock mit Spitze und einer königsblauen Schärpe seine Puppe, während es den Betrachter direkt anschaut. Man kann diese Werke mit Gemälden vergleichen, die der Künstler als Jugendlicher schuf und für die ihm seine Schwestern Modell standen, etwa *Mädchen mit einer Puppe* (*Lola*) (um 1898, Privatsammlung). Sein Vater, der Künstler José Ruiz Blasco (1838 –1913), war Taubenzüchter und auf Gemälde mit Tauben spezialisiert. Picasso, den das Interesse und die Vogelkenntnisse seines Vaters inspirierten, sah in der Taube, dem christlichen Symbol des Heiligen Geistes, ein Symbol der Reinheit allgemein. Viele Jahre später sollte er das Tier für das Plakat *Friedenstaube* (1949) als Symbol des Friedens nach dem Zweiten Weltkrieg einsetzen.